



Ecuador

ViActive Singles Ecuador Galapagos Land

2007-06-27 bis 2007-07-20





Die Tour

- 27.06.2007 Deutschland - Quito
"Bienvenidos a Quito"
- 28.06.2007 Quito
"Alles im grünen Bereich"
- 29.06.2007 Quito - Bellavista - Quito
"¿Luna Completa?"
- 30.06.2007 Quito - El Porvenir
"Reiten am Fuss von Rumiñahui Vulkan"
- 01.07.2007 Cotopaxi
"Die 5000 m ist gesetzt"
- 02.07.2007 El Porvenir - Quilotoa
"Abendessen mit Meerschweinchen"
- 03.07.2007 Quilotoa - Baños
"Die heissen Quellen von Baños"
- 04.07.2007 Baños - Puyo
"Die Truppe in unserem Familienbus"
- 05.07.2007 Puyo - Tena
"Wieder eine Schlange"
- 06.07.2007 Amarongachi
"Geburstagstorte in Amarongachi"
- 07.07.2007 Amarongachi
"Wasserfallwanderung und Goldsuche"
- 08.07.2007 Amarongachi - Shangrila
"Rafting und Wanderung"
- 09.07.2007 Shangrila
"Feier bei Tanz und Musik"
- 10.07.2007 Shangrila - Riobamba
"Chimborazo 6310m in Sicht"
- 11.07.2007 Riobamba - Cuenca
"Das letzte gemeinsame Abendessen"
- 12.07.2007 Cuenca - Galapagos
"Der Flug nach Galapagos"
- 13.07.2007 Puerto Ayora
"Freier Tag!"
- 14.07.2007 Puerto Ayora - Puerto Villamil auf Isabela
"Mit dem Speedboot zum Galapagosparadies"
- 15.07.2007 Isabela
"Erkundung von Isabela"
- 16.07.2007 Bootstour und Schnorcheltrip Isabela
"Schildkröten, Seelöwen, Haie und anderes Getier"
- 17.07.2007 Puerto Villamil - Sierra Negra
"Im Frühtau zu Berge"
- 18.07.2007 Insel Isabella - Insel Santa Cruz
"Delfine, Darwin Station und Freizeit"
- 19.07.2007 Puerto Ayora - Guayaquil - Europa
"Letztes Einkaufen in Ecuador und noch mehr Echsen"

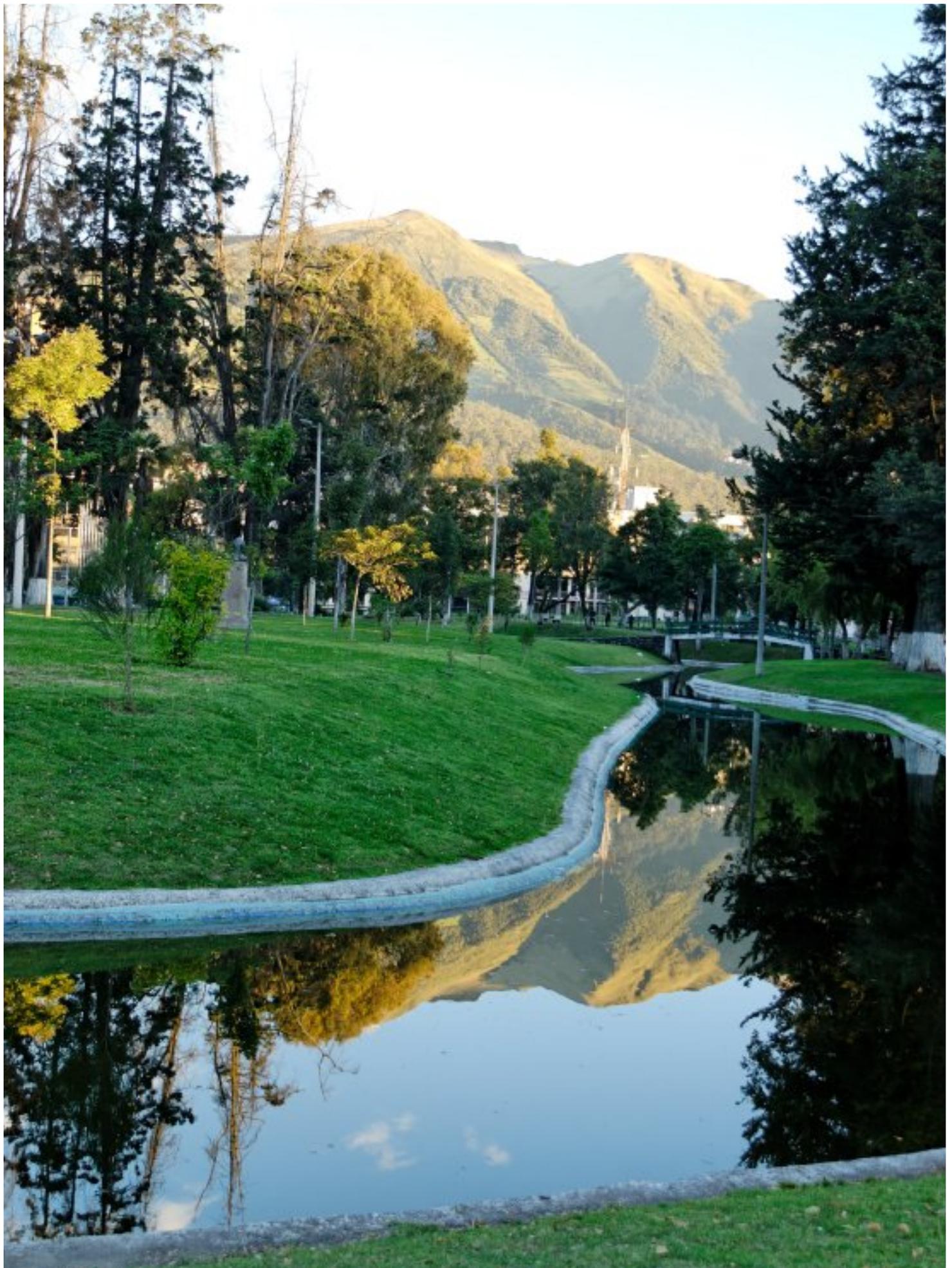




Tag 1: Deutschland - Quito

Die Landung in Quito war beeindruckend. Erst recht spät hat das Flugzeug zum Landeanflug angesetzt und dann ist man zwischen den Bergen auf ca. 2800 m gelandet. Auf der Fahrt vom Flughafen zum Hostal L'Auberge Inn haben wir unseren Reiseleiter Eddy und seine Frau Chari kennen gelernt. Während der Fahrt gab es auch schon die ersten Eindrücke von Quito. Das gemeinsame Abendessen wurde dann für ein weiteres kennenlernen genutzt. Da wir alle müde waren, haben wir die Ankunft von Ulla nicht mehr mitbekommen.







Tag 2: Quito

Der erste Tag in Quito war bei mir durch das Frühe aufstehen geprägt. Dies hatte wenigstens den Vorteil, daß ich die ersten Tage keinen Wecker benötigt habe. Also habe ich am ersten Morgen die Gegend um das Hostal erkundet. Dabei bin ich dann auf das älteste Observatorium von Südamerika gestoßen. Es wurde 1864 von President Garcia Moreno gebaut. Interessant war daneben auch die Karte von Ecuador in Form eines Brunnens oder einer angelegten Wasserfläche. Da diese leider leer und etwas vernachlässigt war, konnte ich dies nicht genauer feststellen.

Im ersten Sonnenlicht, das ziemlich waagrecht auf die Landschaft schien, hatten alle Gebäude ein besonderes Aussehen. Ich selber hatte im Licht einen vielleicht 20 Meter langen Schatten. Ein Beispiel für das Lichtspiel ist unten an dem Gebäude zu sehen.

Ein Stückchen weiter am Park la Alameda ist das Simon Bolivar Monument (siehe nächste Seite). Leider hatte ich keine bessere Stelle gefunden als mit der Palme davor.

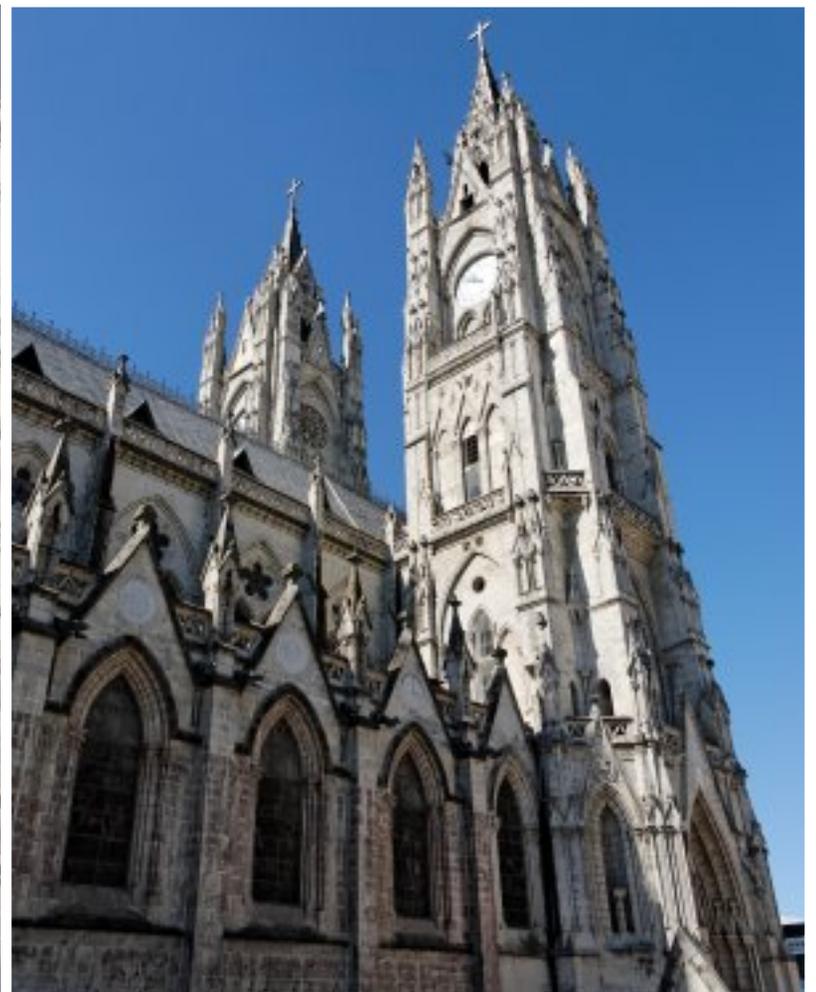
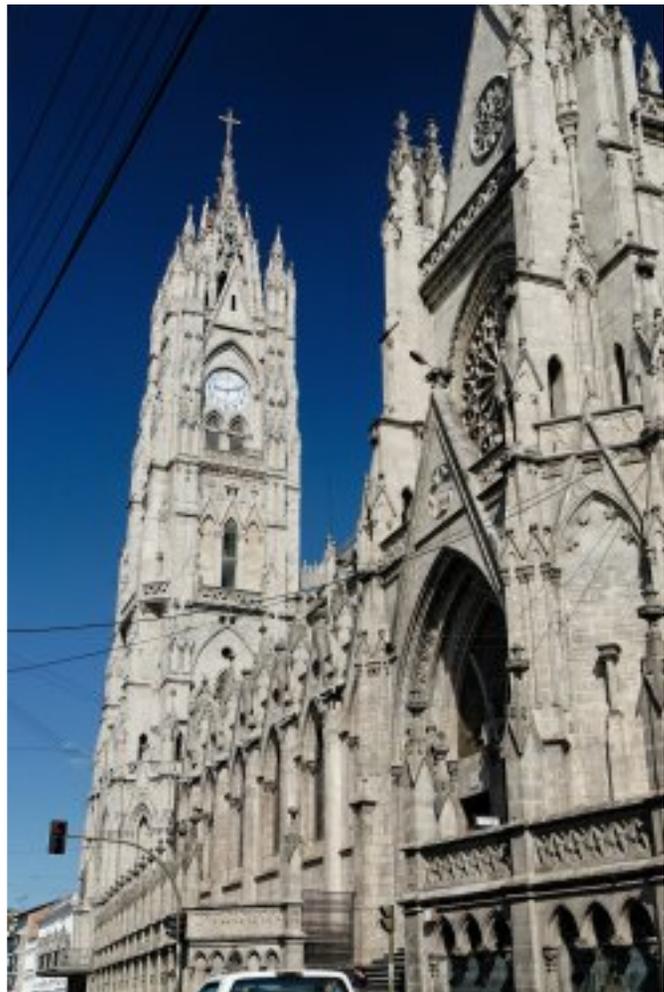
Auf dem Weg zum Hostal war dann noch die Basilica del Voto Nacional zu sehen. Leider war diese sehr stark durch die Bäume und Gebäude verbaut. Nach dem Frühstück konnten wir dann sehen, daß auch Bilder direkt an der Kirche durch die Enge nicht ganz einfach waren.

Wieder am Hostal angekommen gab es ein sehr gutes Frühstück. In den drei Wochen Ecuador habe ich mich vermutlich gesünder ernährt als sonst hier in Deutschland. Jeden Morgen gab es Früchte und frischen Saft. Dazu meist Müsli und frisches Brot. Vor allem an die Säfte denke ich gerne zurück. Die Herstellung der Säfte soll vergleichsweise einfach sein. Früchte und etwas Wasser im Mixer verrühren und fertig ist das Getränk.









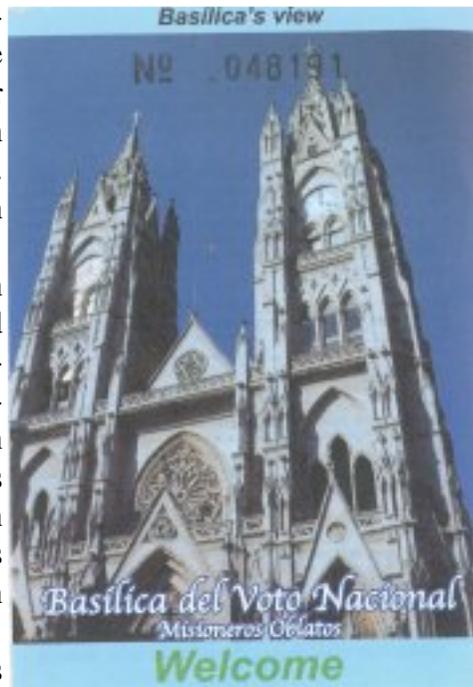


Der Aufstieg auf die Basilica hat sich durch die Höhe als etwas länger herausgestellt als ich zuerst erwartet hatte. Aber man wurde durch den Ausblick belohnt.

Einige der Treppen wären in Deutschland vermutlich als zu abenteuerlich nicht zugelassen worden, aber in Ecuador scheint dies kein Thema zu sein. Ein Übergang über das Hauptschiff ist unten links zu sehen.

Auf diesen Bildern ist es nicht so gut zu erkennen, aber die linke Kirchturmuhren (Bild oben) funktioniert nicht mehr. Es war nur Möglich das Uhrwerk in der anderen zu besuchen.

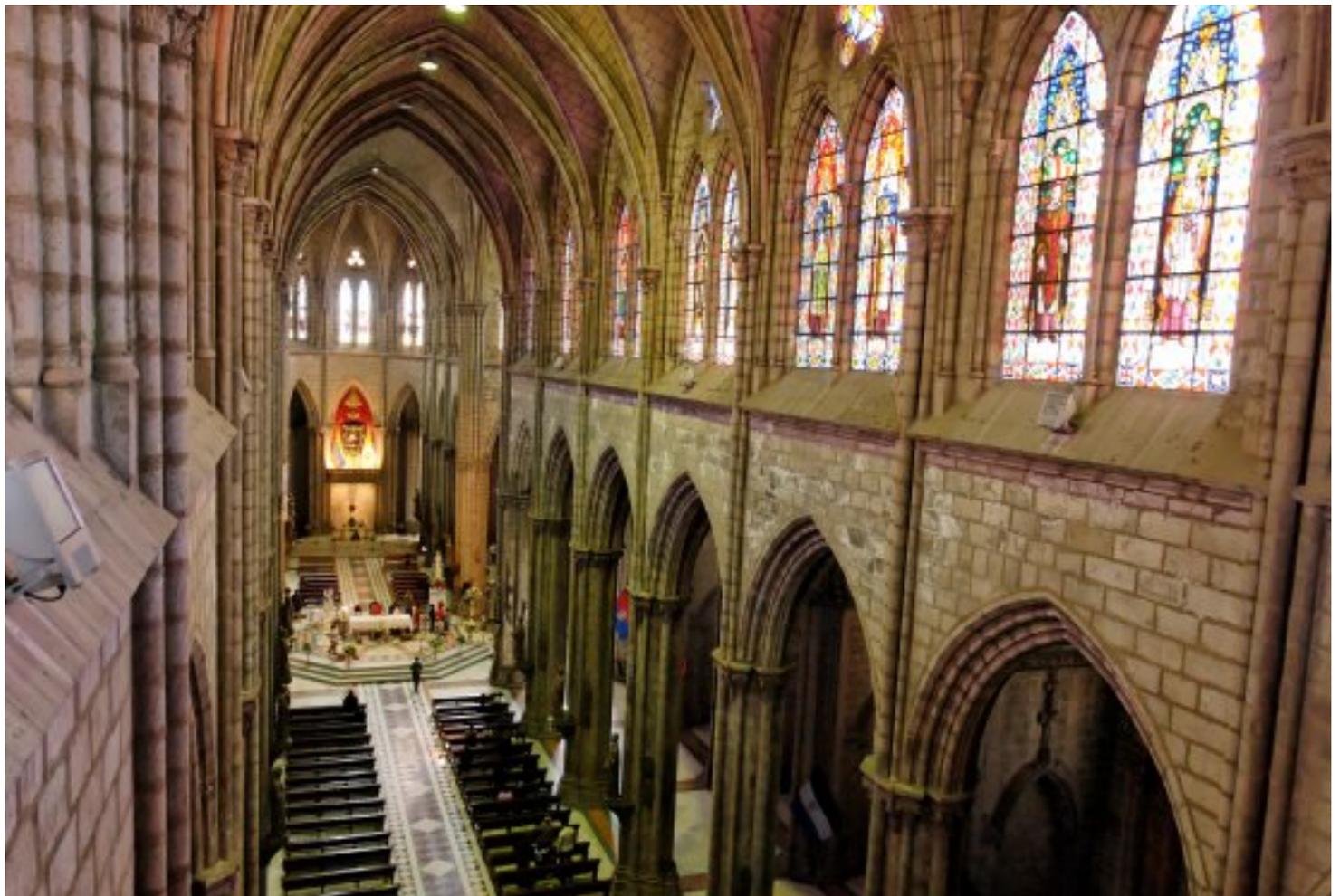
Auf der nächsten Seite ist das Panorama vom Kirchturm aus zu sehen. In der Mitte des Bildes läßt sich mit ein bisschen gutem Willen "La Virgen de Quito" zu sehen.





Blick auf Quito von der Basilica

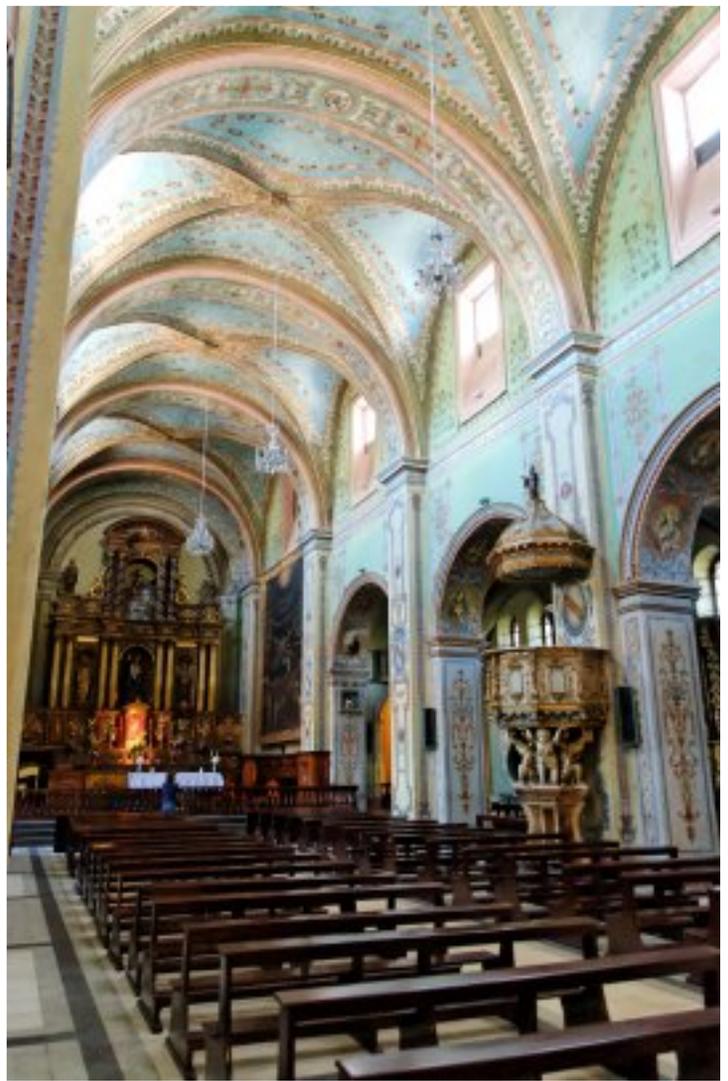






Teatro Sucre (unten)





Auf der vorhergehenden Seite sieht man das Kloster San Augustin. Hier wurden viele Helden für die unabhängig von Ecuador begraben. Auch die Unabhängigkeitserklärung von Ecuador wurde hier am 10. August 1809 unterzeichnet. Viele Gemälde wurden von Miguel de Santiago gemalt.

Hier sind wir am Plaza Grande oder Playa de la Independencia angekommen. Am nordöstlichen Ende des Platzes befindet sich das Palacio del Gobierno. Das Regierungsgebäude konnten wir aus Zeitgründen, wo ich es verstanden habe, nicht mehr betreten.

Danach haben wir La Compania del Jesus besucht. In dieser Kirche darf nicht photographiert werden, deshalb nur ein paar Informationen. In der Kirche sollen sieben Tonnen Gold verwendet wurden sein. Der Goldschmuck und die vergoldeten Flächen sind überall zu sehen. Der Bau begann 1605 und dauerte 163 Jahre. Leider wurde durch einen Kurzschluß im nachbargebäude ein brand ausgelöst, der einen Teil der Kirche beschädigt hat Die Restauration war sehr gut, da diese nur durch den neueren Glanz auffiehl.





Nachdem wir den Plaza San Francisco besucht hatten, sind wir weiter zum Viventura Büro gefahren. Dort haben wir Mittag gegessen. Das Rezept ist auf der Erinnerungs-CD.

Wieder in Quito angekommen haben wir uns das Museo del Banco Central oder kurz Goldmuseum angesehen. Dort sind die einzigen Goldfunde aus Ecuador, die in Ecuador geblieben sind, ausgestellt. Leider fehlte etwas Zeit die gesamte Sammlung zu sehen.

Am Abend waren wir dann beim TeleferiQo. Dabei handelt es sich eigentlich um einen Vergnügungspark, aber wir waren nur an der Seilbahn interessiert. Diese brachte uns auf 4100 m und wir hatten eine tolle Aussicht vom Cruz Loma, einer Flanke des Pichincha Vulkans, auf Quito. Die Größe der Stadt ist einfach beeindruckend.







Tag 3: Quito - Bellavista - Quito

Früh am Morgen, genaugenommen vor dem Frühstück, sind wir zum Nebelwald nach Bellavista aufgebrochen. Dort angekommen wurden wir gleich von Kolibris begrüßt und bekamen unser Frühstück im Restaurant. Dieses konnte auch für die Beobachtung der Tiere

genutzt werden.

Bellavista umfaßt eine Fläche von 700 Hektar Wald. Davon sind nur noch ca. 25% Primärwald, da der Rest abgeholzt wurde. Inzwischen kann sich dieser Wald regenerieren. In diesem Gebiet gibt es einige Wanderwege, um bis zu 320 Vogelarten zu beobachten. Leider hatten wir nicht das Glück viele verschiedene Vögel zu sehen. Es kam die Vermutung auf, daß wir dafür ein bißchen zu laut waren.

Wieder an der Lodge angekommen begann die Kolibri - Beobachtung. Dabei stellte sich für mich heraus, daß es um einiges schwerer ist einen Kolibri im Flug zu erwischen als beim Futtern. Leider haben sie beim Trinken aus den Zuckergefäßen die Flügel zusammengeklappt und wirkten für mich etwas weniger interessant. Im Flug haben sie so schnell die Position geändert, daß es schwer war mit manuaem oder autofokus sie scharf zu bekommen. Ein paar Bilder zeigten auch dann den Baum hinter den Kolibri scharf und den Vogel selber gar nicht mehr. Nunja bei ein paar Bildern hatte ich dann auch Glück, wenn ich auch zugeben muß, daß diese dann meist mit manuellem Fokus waren und ich hoffte, daß einer durch den Sucher der Kamera gut zu sehen war. Dann noch schnell auslösen und hoffen, daß es was geworden ist.







Wenn man es genau nimmt dann ist die englische Bezeichnung "Cloud Forest" besser als Nebelwald. Da es sich um Wolken handelt.

Den Namen der Pflanze oben links weiß ich nicht mehr. Daneben ist ein Buff-tailed Coronet Kolibri (gehört zu den Kastanienflüglern), einen deutschen Namen konnte ich nicht finden. Links unter der Pflanze ist ein Weißschwanzkolibri und daneben ein weiblicher Buff-tailed Coronet. Unten sind vermutlich Mountain Velvetbreast zu sehen.

Auf dieser Seite kann ich gerade in der 2. Reihe rechts den Weißspitzkolibri und darunter den Collared Inca identifizieren.

Ich hatte mir das mit dem Erkennen der einzelnen Kolibris deutlich leichter vorgestellt. Da hat man schon ein Heft mit den ganzen Kolibri vor sich liegen und versucht nun die einzelnen Unterschiede auf den Photos zu erkennen. Dabei muß ich sagen, daß es an manchen Stellen schwer ist zu sagen, was eine zu erwartende Abweichung ist und was dann nicht mehr zu einer Art gehört. Ich habe mir mal eine Information zu den Kolibris besorgt und festgestellt, daß es zwei Unterfamilien mit 107 Gattungen gibt. Die einzelnen Arten sind noch gar nicht erwähnt. Diese Erkenntnis macht es für mich um so beeindruckender wie Eddy die ganzen Tiere auseinander halten kann.





Ein Lama

Museo de Sitio Inti Nan





Wir am GPS - Äquator

Gebäude der Indegenas





Wir haben das Äquator Denkmale und das Mueum besucht, wobei ich zustimmen muß, daß das Museum das interessantere ist. Im Museum war die Vielfalt an Ausstellungsstücken größer. Das hier der GPS - Äquator durchgeht, ist für mich eher nebensächlich. Auch die Experimente am Äquator waren nett. Wenn auch die Colrioliskraft keinen wirklichen Einfluß auf diese hatte. Am Äquator konnte man sehen, wie Wasser aus einer Schüssel ohne Strudel abgeflöben ist und nördlich im Uhrzeigersinn und südlich vom Äquator gegen den Uhrzeigersinn. Da es jeweils nur zwei Meter vom Äquator entfernt war spricht es dafür das die Lage der Schüssel wie auch die Form für den Abfluß entscheidend war.

Oben sieht man eine Darstellung von Galapagos. Leider war gerade kein Wasser im Becken. Aber man kann schön die einzelnen Inseln erkennen und auch verschiedene Tiere die auf diesen zu finden sind.

Es gab auch eine kurze Erklärung wie man Schrumpfköpfe herstellt und das diese Technik noch an Affen angewandt wird. Wie es genau funktioniert, ist immer noch ein Geheimnis.

Den historischen Äquator hat Charles-Marie de La Condamine 1736 durch Messungen bestimmt. Leider ca. 240m vom echten entfernt. Es soll eine historische Stätte geben an der der Äquator exakt bestimmt ist, die hätte mich sehr interessiert. Wer darauf geachtet hat, daß erste Bild ist vom historischem Äquator.



Das Abendessen hatten wir im Mongo. Das ist ein nettes Restaurant beim Mariscal Sucre in Quito. Das Essen hat sich jeder selber zusammen gestellt und es wurde dann zum Tisch gebracht. Wir haben leider nicht immer die Zahlen verstanden.





Hostal L'Auberg Inn



Der Frühstücksaum im Hostal

Markt in Quito (unten)





Tag 4: Quito - El Porvenir

Heute war die Fahrt nach El Porvenir. Am Morgen sind wir noch zu einem Markt in Quito gefahren und haben dort Früchte für die nächsten beiden Tage gekauft. Ich habe nur einen kleinen Teil der Früchte gekannt.

Nach dem Markt geht es dann auf die Panamericana und auf den Weg nach Süden. Bei unserem ersten Halt war dann eine sehr gute Aussicht über Quito möglich. Auch die Pilsener Brauerei war zu erkennen. Ich mußte feststellen, daß ich von dieser kein Bild gemacht hatte ;-). Die Basilika ist schön auf der nächsten Seite zu erkennen.

Auf der Ranch angekommen gab es dann die ersten Früchte und auch etwas vom Zuckerrohrschnaps. Ich durfte mal wieder feststellen, daß Pferde Nichts für mich sind. Irgendwie habe ich eines bekommen, wo nur der Rückwärtsgang richtig funktionierte, aber aus dem kam ich dann auch nicht wirklich heraus. Nach vorne ist es nur gegangen wenn es das Pferd wollte. Hauptsächlich hat es versucht mich abzuwerfen indem es den Kopf so zur Seite wandte, daß der Sattel rutschte. Wenn auch mit etwas Verspätung kam ich an der Ranch an und das Pferd mußte mich nicht mehr schleppen.

Die Ranch selbst ist sehr schön angelegt und es lohnt sich alle Räume anzusehen. Abends sollte man sich einen Platz nahe dem Kamin ergattern, da es in ca. 3000 Metern kalt werden kann. Am ersten Abend ging es fast nur darum nicht zu früh schlafen zu gehen. Ich glaube, daß ich die 21:00 nicht mehr ganz geschafft hatte. Scheinbar der Ausritt und die Höhe waren daran schuld.





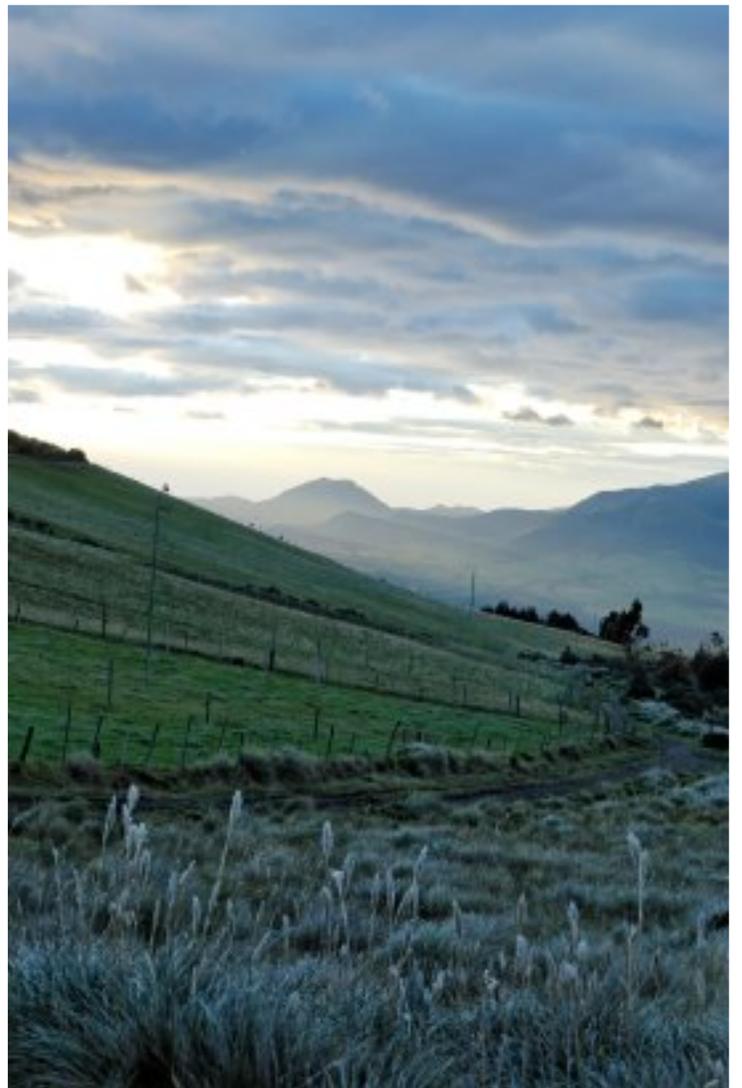


links und oben: auf dem Weg nach El Porvenir



Wir in traditoneller Reitermontur (unten)











Tag 5: Cotopaxi

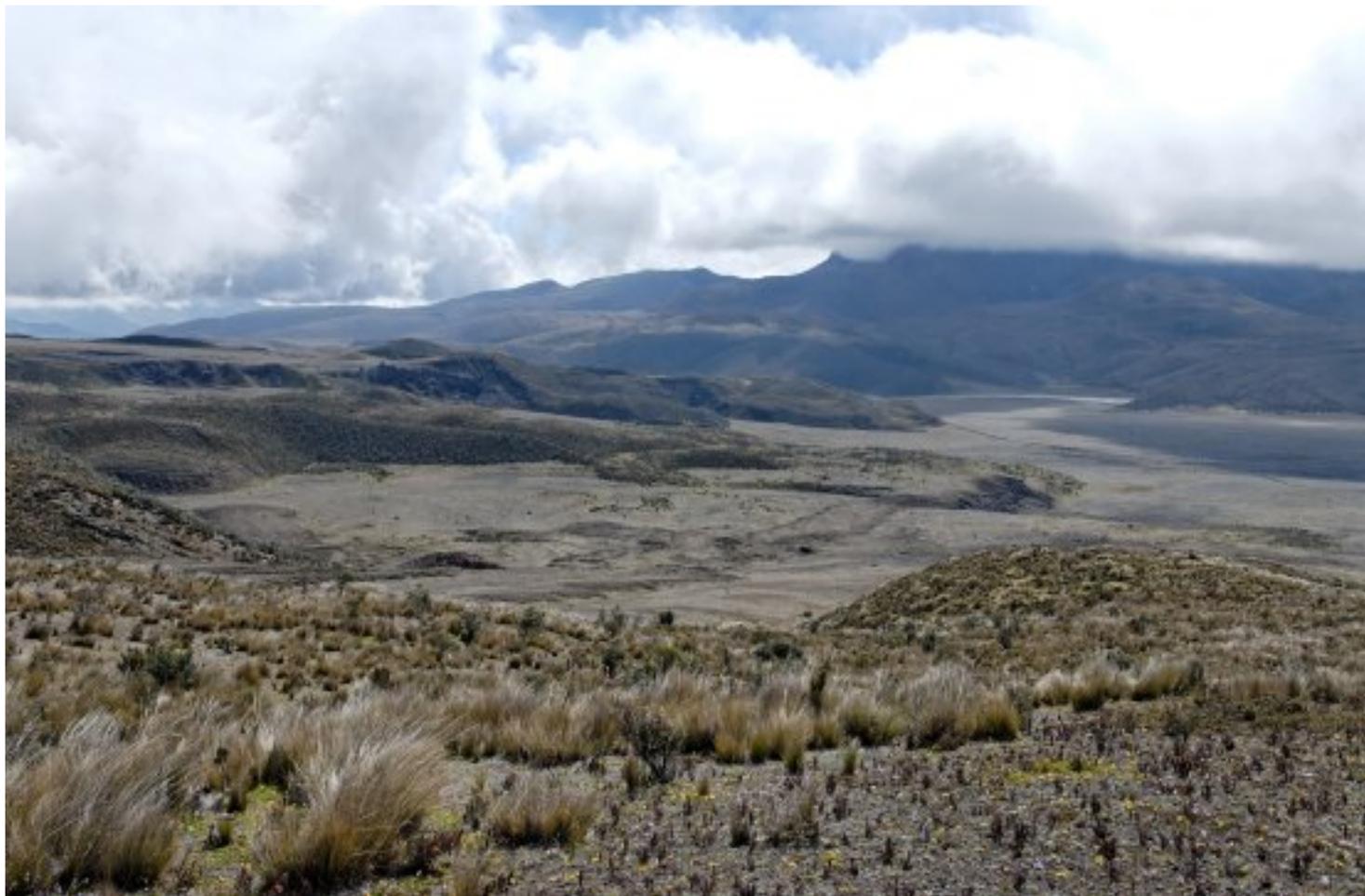
Heute ging es auf den Cotopaxi (5897 m). Auf dem Weg zum Parkplatz zum Refugio Rose Rivas haben wir einen Wolf gesehen und einige wilde Pferde. Für einige waren die 5000 m gesetzt, bei mir mußte ich feststellen, daß ich für das Wetter nicht gerüstet war und etwa bei 4700 m aufgeben mußte. Erst war die Zip-Off Hose von der einen Seite durchweicht und auf dem Rückweg von der

anderen. Man lernt aus seinen Fehlern ;-).

Ein paar Stunden nach dem Aufstieg klärte sich das Wetter und man konnte die Stelle sehen, die man beim Aufstieg hätte erreichen können. Dabei war der Cotopaxi das vermutlich meist photographierte Motiv an diesem Tag. Ich will gar nicht zählen wie viele Bilder ich alleine habe.

Der nächste Stopp war bei etwa 3800 m und wir hatten unser Mittagessen und eine Wanderung durch die Flanke des Vulkans gemacht. Da es nur abwärts ging, war der Weg recht einfach zu meistern. Dafür wurde man aber mit einer tollen Aussicht und vielen Pflanzen belohnt. Im Anschluß gab es noch einen kurzen Halt an einem See. Aber außer mit dem Fernglas war nicht viel von den Tieren zu erkennen. Auch mit 300 mm war nicht viel von den Tieren auf das Bild zu bekommen. Den Abend haben wir wieder auf El Porvenir ausklingen lassen.



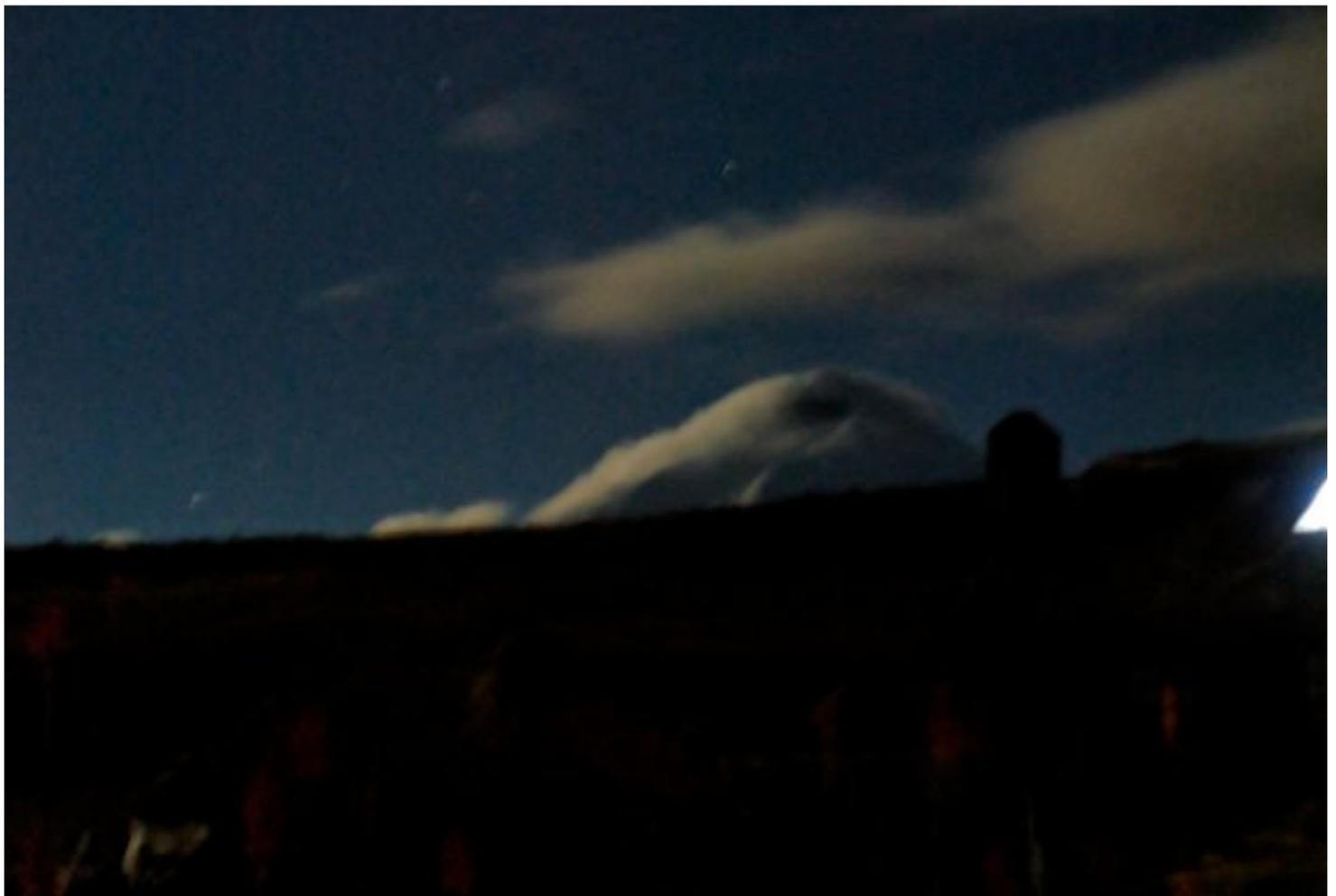














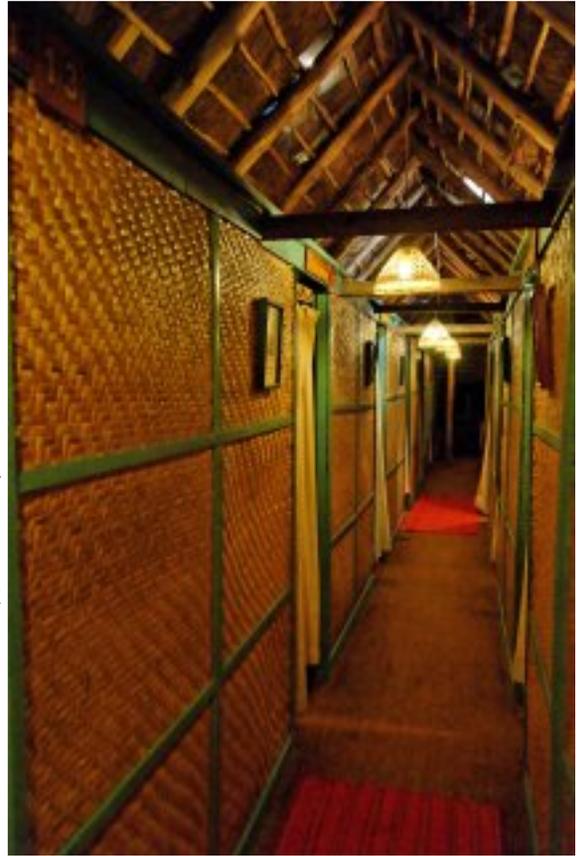
Tag 6: El Porvenir - Quilotoa



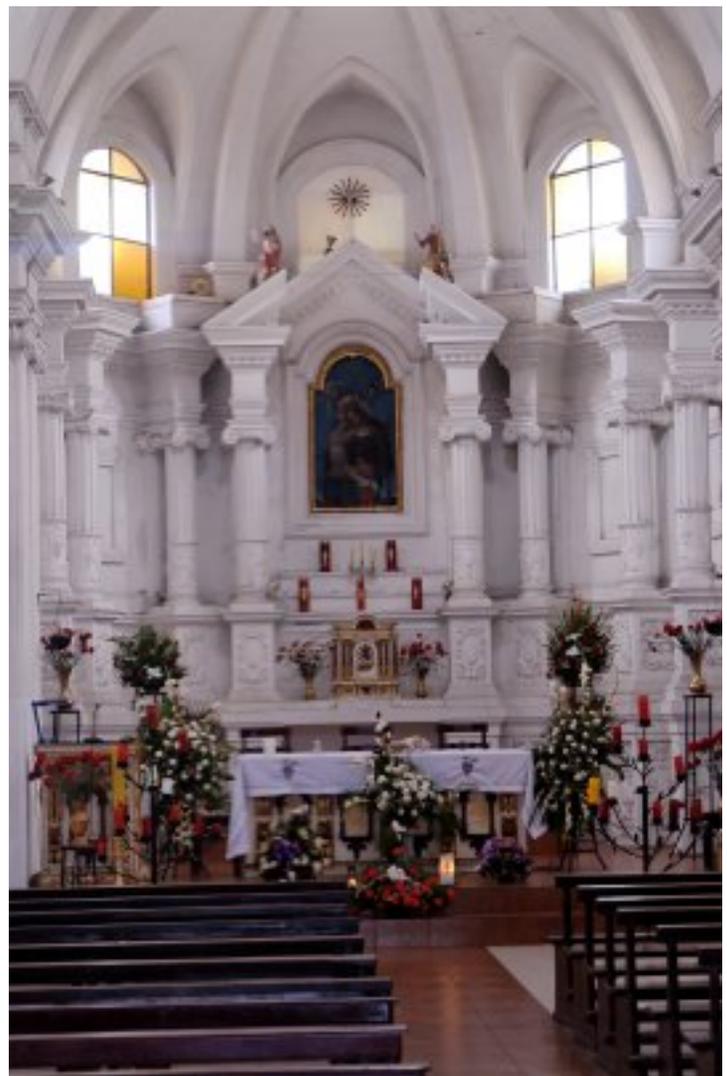
Die Fahrt von El Porvenir nach Quilotoa ging über Latacunga. Der Name Latacunga stammt von "lacta cunani" und bedeutet "Land meiner Wahl". In Latacunga ist der Markt vermutlich das Bedeutendste. Die verschiedenen alten Gebäude können von frühestens 1877 sein, da damals die Stadt zum dritten Mal zerstört wurde. Das erstmal 1742, dann 26 Jahre später und zu letzt 1877 hat ein Ausbruch vom Cotoapxi Latacunga zerstört.

Die Katedrale von Latacunga haben wir nur von außen gesehen, da für einen Besuch die Zeit nicht mehr reichte.

Das Mittagessen war dann recht ecuadorianisch mit viel Mais und verschiedenen Fleischgerichten. Dazu wurde eine scharfe Sauce serviert. Die schärfe solcher Saucen hat regelmäßig variiert. Nach dem Essen ging es dann nach Quilotoa.









Ein typisch ecuadorianische Restaurant (oben) und eine Kirche bei Latacunga (unten)















Der Abstieg zur Lagune hat nicht alzu lange gedauert. Er wurde mehr von Photostopps unterbrochen. Der Aufweg gestaltete sich für mich dann schon deutlich schwieriger. Die Verlockung einen Esel zu nehmen, um den Hang wieder nach oben zu kommen war groß, aber ich wollte nachdem ich beim Cotopaxi die Hütte nicht erreicht hatte, wenigstens hier die Strecke schaffen. Mir, wie auch den anderen, taten die Kinder leid, da diese den Weg am Tag mehrere Male gehen müssen. Der Verdienst pro Tour liegt bei \$5 und der Esel ist dann auch schon dabei. Für mich hat der Aufstieg einiges an Zeit gekostet und so haben wir den Sonnenuntergang noch von der Lagune aus erlebt. Aus diesem Grund gibt es das Bild hier oben.

Im Hostal angekommen wurden die Zimmer verteilt und es wurde versucht Feuer zu machen. Aber in fast 4000 m Höhe gestaltet sich dies deutlich schwerer, als man es gewohnt ist. Am Ende wußten zwei Kinder wie es geht, oder die genug Erfahrung hatten, und haben uns den Kamin angemacht. Bei ca. 3°C in der Nacht war dies auch notwendig.

Das Abendessen war eher ein Festessen. Es war nicht möglich alles aufzuessen, dazu war es einfach zu viel. Es wurde Meerschweinchen serviert. Wenn ich das Fleisch nicht wirklich einordnen kann, man konnte es gut essen. Nachdem Essen haben sich alle um den Kamin im "Wohnzimmer" versammelt und nach und nach die Sachen abgelegt. Interessanterweise ist man auch immer weiter vom Kamin weggerückt, da es zu warm wurde. Ulla hatte noch ihre Patenkinder an dem Tag besucht und einige Kinder sind dann noch den Abend dabei gewesen. Zwei sind damit aufgefallen, da sie Schlafgeräusche von sich gegeben haben. Als Getränk gab es einen Baumtomaten - Tee, der mit etwas Zurckrohrschnaps verfeinert wurde.

Als es Schlafenszeit wurde, stellten sich dann auch die Unterschiede zu den bisherigen Hostals heraus, da es kein fließend Wasser gibt und man sich mit einer Flasche Wasser die Zähne putzt. Die Toilette mußte man ähnlich bedienen. An Schlafen war trotz des Kamins nicht zu denken, da einige Hunde die Nacht nicht schlafen wollten und recht laut war. Es gab auch in der Nacht einen Knall. Dieser konnte aber von unserem Zimmer aus nicht weiter lokalisiert werden. Am nächsten Morgen stellte sich heraus, daß ein Bett zusammen gebrochen ist. Vor Sonnenaufgang waren wir bereits wieder unterwegs, um uns den Sonnenaufgang von der Lagune aus anzusehen.





Quilotoa - Krater bei Sonnenaufgang



Tag 7: Quilotoa - Baños



Den Sonnenaufgang haben wir am Kraterrand von Quilotoa verbracht. Da ich die Nacht sowieso nicht viel geschlafen hatte, war das Aufstehen kein Problem. Leider war der Himmel etwas Wolkenverhangen und somit war die Sonne erst zu sehen, als sie

bereits recht hoch am Himmel stand. Auf der rechten Seite ist die Unterkunft und der kleine Kamin zu sehen. Unten ist eine Ecke des "Wohnzimmers" zu sehen. Diese diente auch zum Verkauf verschiedener handgefertigter Gegenstände und Kunstwerke.

Nach dem Frühstück haben wir noch eine Schule besucht und sind dann wieder Richtung Latacunga aufgebrochen, um dann weiter nach Baños zu fahren. Leider hat uns der Tungurahua einen Strich durch die Rechnung gemacht und es gab einen Vulkanausbruch als wir Quilotoa verlassen hatten. Somit saßen wir in Salasaca erstmal fest. Dort hatten wir dann gleich den Markt besucht und auch etwas gegessen. Es war auch die Stelle an der mich das Hühnerbein etwas unerwartet erwischte ;-). Im Ort hatten wir dann ca. drei Stunden Aufenthalt und die haben Mathias und ich dazu genutzt den Ort genauer zu erkunden. Dies hatte sich gelohnt, da man einen Eindruck bekommen hat, wie die Leute dort auf dem Land wirklich leben. Besonders erstaunlich, daß man von Allen begrüßt wurde. Diese Freundlichkeit ist man gar nicht gewohnt. Die Häuser sind meist recht einfach gebaut und vermutlich auch teilweise ohne Statiker ausgeführt. Einige schienen in der Bauphase nur durch Bambusstangen zusammen gehalten zu haben.





Schule in Quilotoa (oben) und Kraterlandschaft bei Quilotoa (unten)

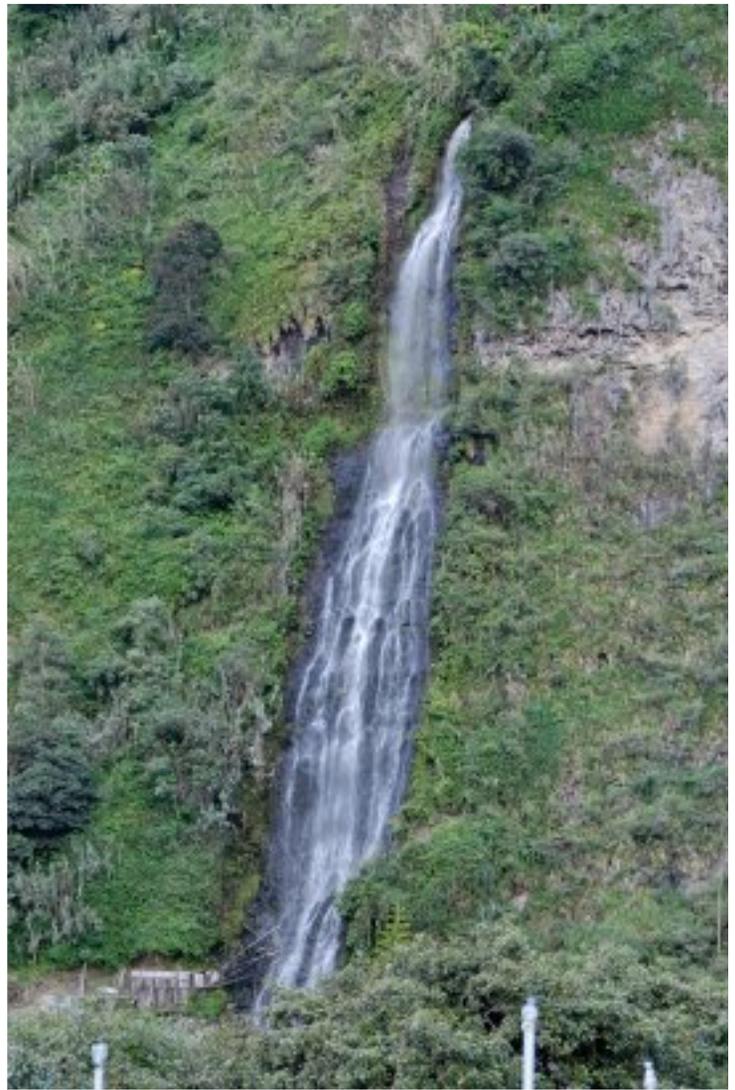






Tungurahua Vulkan





Am Tungurahua Vulkan vorbei, der Wasserfall der auch das Schwimmbad versorgt und das Bad in Baños









Tag 8: Baños - Puyo

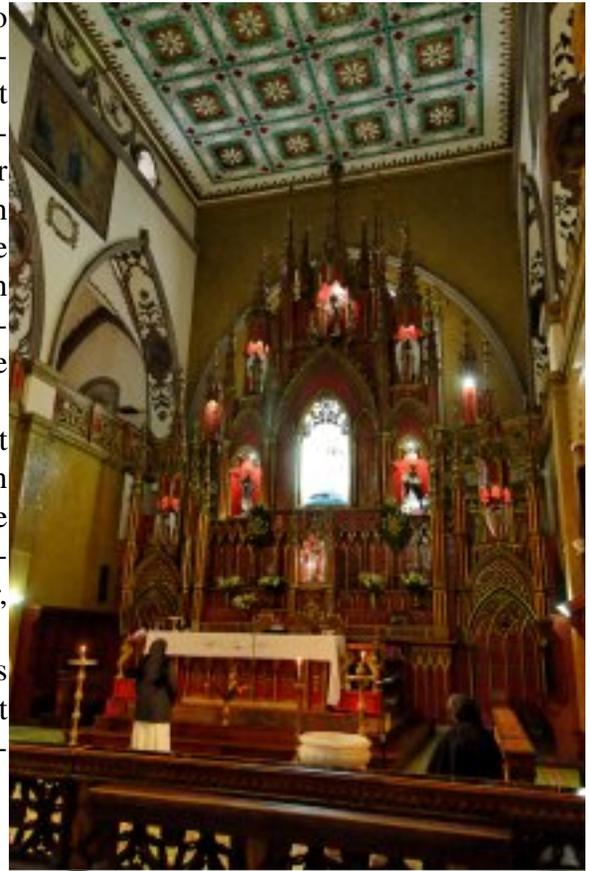


Die Fahrradfahrt von nach Puyo mußte um ein paar Stunden verschoben werden, da das Wetter nicht mitspielen wollte, hatten wir noch etwas Zeit in Baños. Aber so haben wir den Start ein bisschen nach hinten gelegt und bekamen etwas Strecke geschenkt. In Baños hatten wir noch

die Möglichkeit die Basilika of Nuestra Señora de Aqua Santa zu besuchen. Ich habe beim Altar etwas zu lange gewartet, da mit Ende des Gottesdienstes auch das Licht abgeschaltet wurde.

Bei den Fahrrädern hatte ich schon meine Sorgen, da ich erwartet habe, daß mir der Hintern am Ende des Tages nur noch weh tun wird, aber ich wurde angenehm überrascht, da ich am Abend keine Problem hatte. Ich gebe zu, daß ich ein paar Kilometer am Ende ausgesetzt hatte, da mein T-Shirt deutlich schwerer war als vorher (klar, faule Ausrede).

In Puyo angekommen wurde dann das Bier genossen und auch das Abendessen hat sich gelohnt. Wenn ich auch an meiner Pizza nicht den Spinat hätte abbestellen müssen, da nur ein oder zwei Blätter darauf lagen.





Manto de La Novia Wasserfall (o.l.), Pailon del Diablo (Teufels Kessel) (o.r.) und Rio Pastaza (unten)







Halt in Rio Verde (oben) und Aussicht bei Rio Negro (unten)





Tag 9: Puyo - Tena



In Puyo haben wir zuerst den Jardin de las Botanicio Orquideas besucht, da sich ein Besuch der Stadt nicht wirklich lohnt. Die beiden Bilder rechts und links sind aus der Innenstadt. Die Statue unten links ist bereits aus der Nähe des Gartens. In diesem

gibt es eine große Anzahl an Orichideen. Eddy gab uns eine gute Einführung für die Orchideen, aber leider bekomme ich diese nicht mehr zusammen. Bei der Tour durch den Garten wurden nicht nur die verschiedenen Pflanzen und Tiere vorgestellt, sondern auch Informationen über verschiedene Stämme gegeben. Dabei war es dann Interessant über die Gebräuche und Gebäude der einzelnen Stämme etwas zu erfahren. Für mich war erstaunlich, daß es heute noch Einheimische gibt, die nach der alten Tradition leben und ein autonomes Gebiet haben.

Nach dem Besuch beim Garten wurde dann noch versucht die Wäsche zu holen, aber diese war leider immer noch nicht für alle fertig. Ich hatte Glück und meine schon erhalten. Interessant war das am Ende eine Herren - Unterhose mehr in der Wäsche war als abgegeben wurde. Diese hat bis zum Ende der Reise keinen Besitzer gefunden. Im Anschluß sind wir nach Fatima gefahren.





Bilder aus dem Orchideen Garten





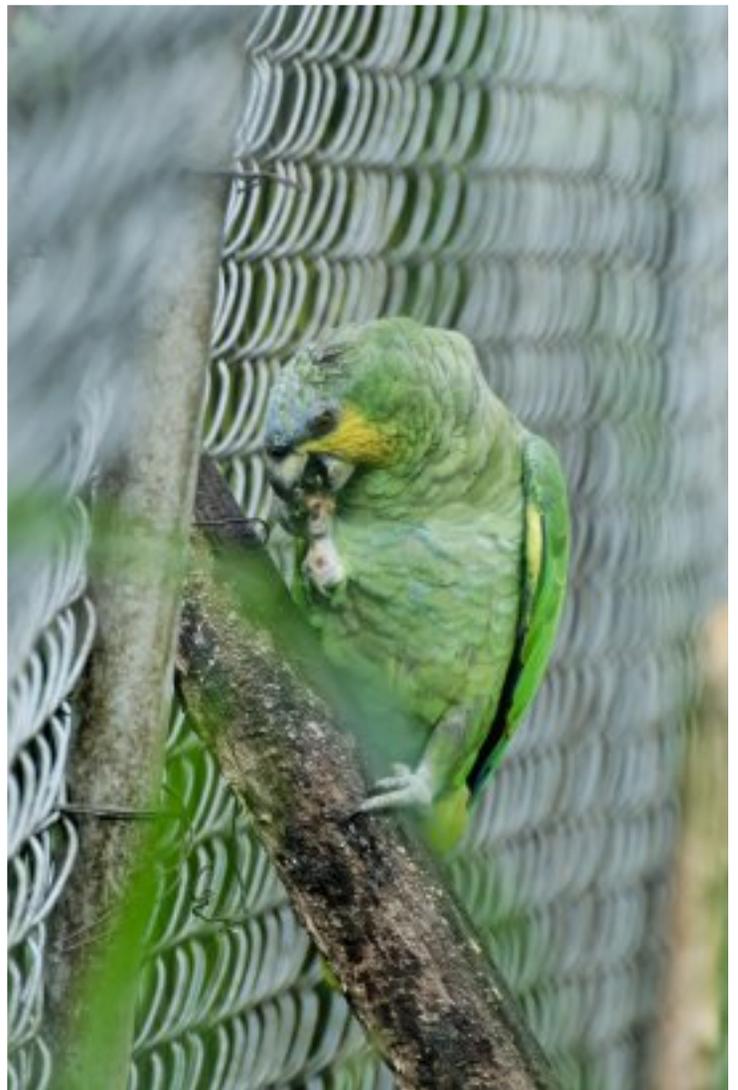
Man hatte mich bereits vorher gewarnt, daß man in Fatima einen Großteil aller seiner Tierphotos macht. Es hat sich zwar nicht ganz bewahrheitet, aber es ist schon ziemlich nahe dran. Gleich zu Anfang waren die Affen auffällig, da sich diese sofort füttern ließen. Ulla hatte gleich den ersten auf dem Arm. Später hat Fernando einen Keks an einen Affen verloren. Dieser war extrem schnell dabei sich diesen zu schnappen. In Fatima sind eigentlich Wildtiere untergebracht, die entweder beim Schmuggeln gefunden wurden oder welche die Tierbesitzer brachten, da sie mit ihnen nicht mehr zurecht kamen. In diesem Fall kommt ein weiteres Problem hinzu, da man diese Tiere nicht mehr einfach auswildern kann. Im Falle von Papageien oder Tucans fliegen diese dann wieder zu Menschen und werden dadurch sehr schnell wieder gefangen. Als wir an einer Boa vorbeikamen, konnte jeder der wollte einmal eine Boa auf dem Arm haben. Ich hatte mehr Sorgen, daß mir die Schlange hinfällt, da ich nicht wußte, wie fest ich zupacken darf, damit ich sie nicht verletze. Bei den Kaimanen hat uns dann der erste Dschungelregen erwischt, aber dieser war nach wenigen Minuten wieder vorbei und die Tour konnte ohne Probleme weitergehen. Regen war, zu unserer Freude, auf dieser Tour eine echte Seltenheit. An den Papageien ging vorbei zu den Capybaras (Wasserschweinen) und dann vorbei am Tapir zu den Schildkröten. Abends kamen wir in Tena an und haben uns auf die Fahrt nach Amarongachi vorbereitet.















Capybaras













Tag 10: Tena (Amarongachi)

Der Morgen begann damit, daß jeder ein paar passende Stiefel finden mußte und sein Gepäck nach den Packliste umpacken mußte. Es wurde zurecht behauptet, daß man am Ende der Reise ohne Eddy's Zettel lebensunfähig wird ;-).

Die Abfahrt gestaltete sich für mich schwieriger, da ich mich als erstes von meinem Objektiv trennen mußte. An der Kamera habe ich mich weiter festgehalten. Auch mußten einige die Fahrt auf der Ladefläche verbringen, aber bei der Straße machte es vermutlich keinen Unterschied. Bei Amarongachi angekommen wurde dann ausgeladen und die Lebensmittel verteilt, die 10 Minuten Fußweg waren dann direkt

durch den Dschungel. Es war zwar nicht möglich sich zu verlaufen, aber schon etwas abenteuerlich mit dem ganzen Gepäck den Weg zu gehen. Witzigerweise sollten wir die Stiefel anziehen, sollte sicherer sein, aber für die nächste Wanderung sind wir den gleichen Weg ohne Stiefel gegangen, da wir diese nicht mitnehmen konnten.

Vor dem Mittagessen sind wir dann zum Schwimmen aufgebrochen und sind danach mit Schläuchen aus LKW - Reifen den Napo - Fluß herunter "geraftet". Dabei hat es mich an einer der ersten Stellen gleich vom Schlauch gespült. Wenigstens konnte ich danach nicht mehr weiter naß werden.

Nach dem Mittagessen gab es dann eine Pause. Die durch den kurzen aber heftigen Regen etwas verlängert wurde, um danach die Wanderung durch den Wald anzutreten. Dabei haben wir dann die Botanic, um die Lodge kennen gelernt. Interessant war die Coca - Pflanze in der Nähe des Hauses, ob diese wirklich da sein durfte, wurde nicht abschließend geklärt. Die Raupe, die wir gesehen haben, sollte man besser nicht anfassen. Was es bedeutet etwas zu berühren, was man besser nicht machen sollte, hatte ich an der Schulter gespürt. Es brannte für einige Stunden, war danach aber weg. Bei dieser Wanderung haben wir dann auch Kakao und Termiten gesehen. Der Abend war dann überraschend Eddy's Geburtstag. Glücklicherweise waren wir mit Getränken gut ausgestattet und hatten einen schönen Abend.











Termiten und deren Bau (oben) und die Raupe (unten)











Tag 11: Tena (Amarongachi)

Am Morgen habe ich dann erstmal den Fluß versucht zu durchqueren, um ein paar Bilder von der Mitte aus zu machen. Ich habe es aber erst geschafft, als mir die Kinder den richtigen Weg verraten hatten, da sonst einige tiefe Stellen mit dabei sind. Danach stand die Wanderung durch den Wasserfall auf dem Program. Diese startete mit einer Wanderung durch den Dschungel bis zum Ende des Wasserfalles und dann sind wir dem Flußlauf nach oben gefolgt. Da Eduardo die schwierigen Stellen mit einem Seil bereits gesichert hatte, war der Auftsieg kein großes Problem. Die einzige Herausforderung war die Kamera trocken bis nach oben zu

bringen, aber meine Tasche hat mich nicht im Stich gelassen. Oben am letzten Wasserfall angekommen, den mußten wir nicht erklimmen, gabe es dann ein Lunch - Paket und die Möglichkeit im Pool zu baden. Ich war froh, daß ich meine Gummistiefel weitestgehend vom Wasser befreien konnte.

Nach der Pause ging die Wanderung dann durch den Primärwald in Richtung Lodge zurück. Dabei haben wir dann eine Anzahl an interessanten Pflanzen und Bäumen gesehen. Der Wanderweg war schon recht "ausgetreten", aber die Natur in der Umgebung zeigte keine Spuren einer Beeinflußung und wirkte somit sehr natürlich.

Am Nachmittag haben wir Gold gewaschen. Die Erfolge waren aber eher mager. Es waren am Ende einige Krümel Gold, die wir zusammenbekommen haben. Leute, die das für ihren Lebensunterhalt machen, betreiben andere Verfahren, da sie mit diesem nur etwa 1g Gold pro Tag erreichen. Es war ein Spaß, aber am Ende waren mir die Beine dann doch ziemlich kalt geworden. Die ganze Zeit im Fluß stehen, wäre kein Job für mich.

Vielleicht noch eine Anmerkung zum Strom. Man hat uns hingewiesen, daß man einen Tag keinen Strom haben wird, das dies fast juristisch genau gemeint war, merkt man daran, daß am ersten Tag morgen noch Strom war und am dritten Tag abends wieder. Wenn man das in Stunden betrachtet, dann sind das mehr als 48 Stunden ohne Strom. Zum Glück hatte ich alle meine Akkus geladen.







Die beiden Papageien gehörten zur Lodge. Da sie nicht wegfiegen hat man durch ein Kürzung der Federn erreicht. Als die Papageien Annelie zu laut wurden, hat sie diese mit etwas Brot "bestochen". Sie hat ein bißchen Brot auf einen Besenstiel gelegt und den Papageien gereicht erstaunlicherweise, war dann auch erstmal Ruhe.

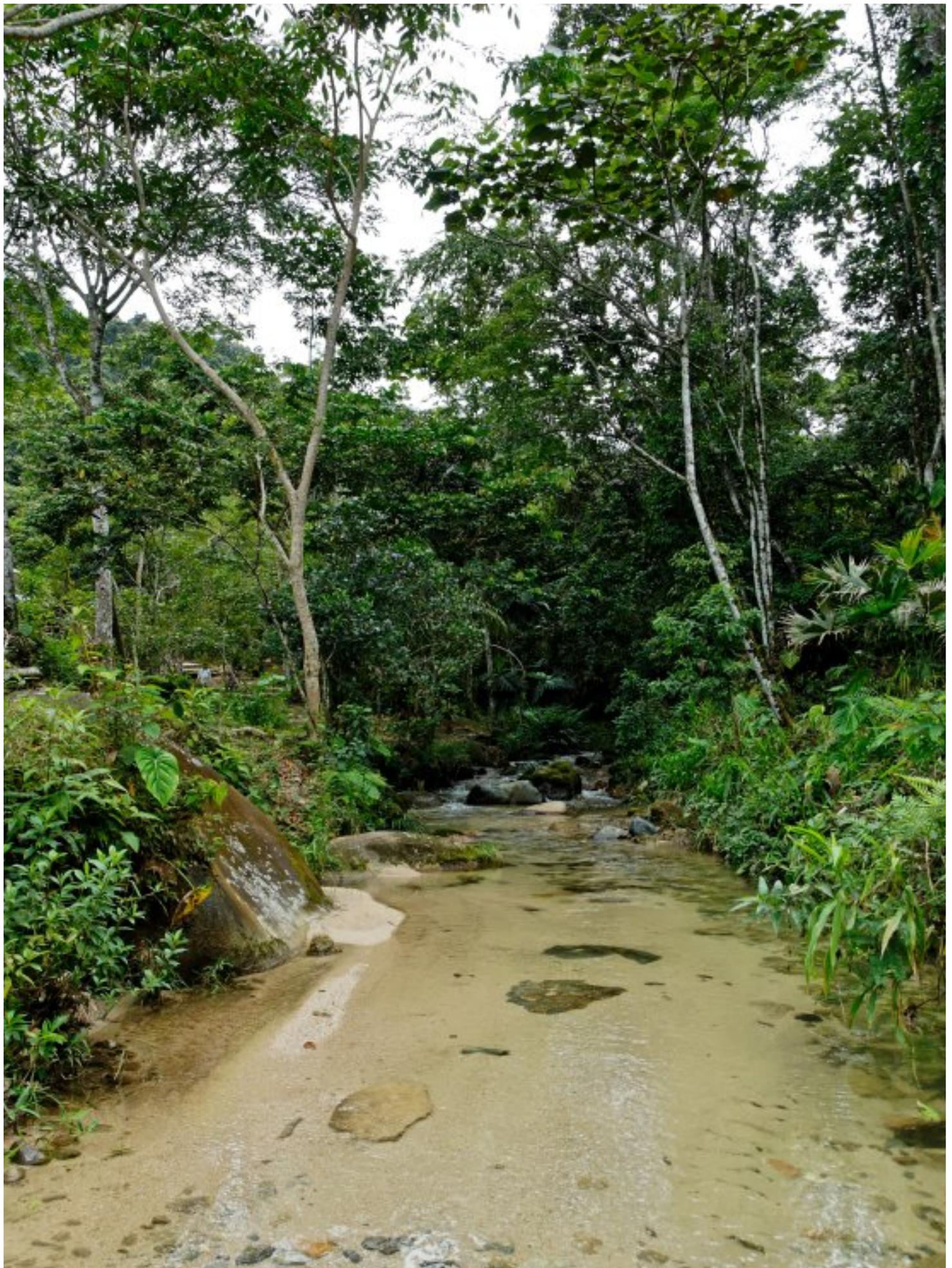
Witzig war auch, da die Papageien nicht mehr fliegen konnten, daß diese sich über die gesamten Dächer der Lodge bewegt haben. Somit konnten sie fast überall auftauchen. Meist sind sie aber in ihrem Baum geblieben.

Einmal haben ich dann gesehen, daß sie auf den Arm von Personen geklettert sind. Ulla hatte einen auf dem Arm und auch gefüttert.

Man konnten den beiden lange zusehen, wenn man sie manchmal auch im Baum gesucht hat, da sie durch die Farbe nicht immer aufgefallen sind.

Die ganze Familie von Eduardo ist ein Bestandteil der Lodge. Was bei der Feier vielleicht nicht genau gesagt wurde, ist daß sie mit eingeladen waren und auch mitgefeiert haben. Sie haben sich nur zur rechten Zeit wieder zurück gezogen. Eduardo hat am Ende noch Zuckerrohrbrand gestiftet. Amarongachi bleibt ein Erlebnis an das man sich gerne zurück erinnert.

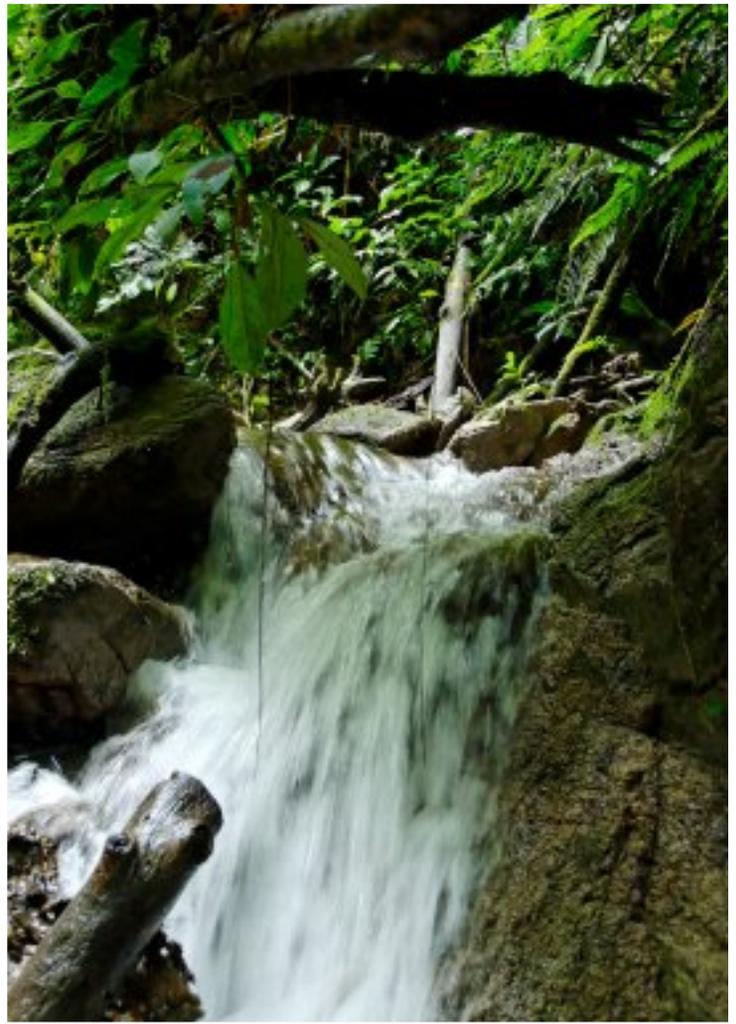






Links sieht man die Frucht des Achote - Baumes. Diese kann man nicht essen, aber die rote Farbe haben wir gleich genutzt. Der Käfer oben soll \$500 wert sein und es ist erstaunlich, daß die Natur in Ecuador so geschützt wird.











Blick auf den Napo - Fluß aus dem Primärwald heraus (links). Der Primärwald naturbelassen (oben). Einer der wenigen Schmetterlinge ich die photographieren konnte (unten)





Beim Goldsuchen. Da nicht jeder immer eine Schüssel haben konnte, habe ich es mal mit der Schaufel versucht.





Auf dem Stein lauerten die Sandfliegen. Ein Insekt auf der Taschenlampentasche.





Tag 12: Tena (Shangrila)



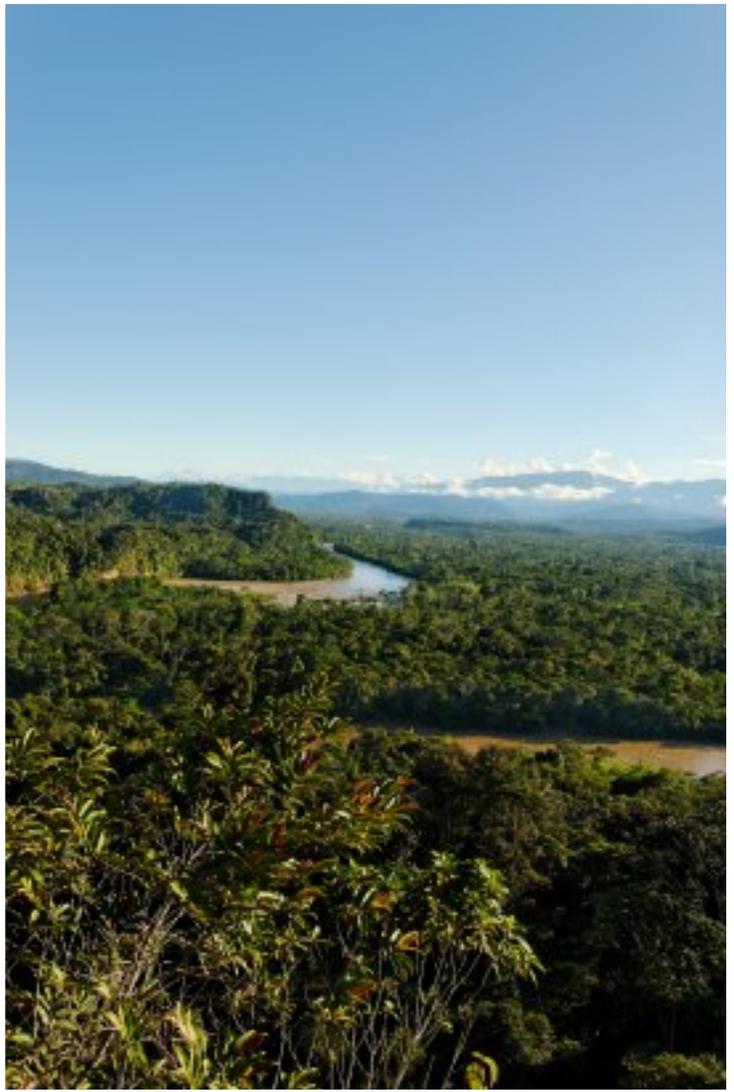
Heute war für mich ein freier Tag, da ich nicht Raften wollte. Somit sind wir nach dem Frühstück zu erst nach Tena aufgebrochen, um noch ein paar Tagebucheinträge zu erstellen und dann nach Shangrila weitergefahren.

Shangrila ist idyllisch gelegen und auch mit sehr vielen Hängematten ausgestattet. Diese wurden auch gerne genutzt. Die Anlage ist am Berghang gelegen und immer wieder erweitert worden. Diese gewachsenen Strukturen sieht man an den verschiedenen Stilen der Gebäude und Verbindungswege. Das Mittagessen wurde mit einer Muschel angekündigt. Nach dem Essen sind wir dann auf eine zwei oder drei - stündige Wanderung durch den Dschungel in Richtung Aussichtsplattform gegangen. Christian hat die gleiche Strecke in etwas über 40 Minuten geschafft. Auf dem Weg haben wir Zitronenameisen probiert, wenn ich auch zugeben muß, daß sie für mich nach Nichts geschmeckt haben (waren vielleicht die Süßigkeiten vorher schuld;-)). Während der Wanderung kamen wir an Ameisenbauten vorbei, diese Ameisen sollte man nicht probieren (rechts oben auf der linken Seite). Vom Aussichtspunkt war eine herrliche Aussicht auf den Dschungel und die Vulkane.









Wespennest (oben links), Ausblick von Shangrila (oben rechts) und Vulkan Sangay (unten)





Ein Vogel dessen Name ich vergessen habe, Vulkan El Altar (unten)





Ein Kußmund (oben) und eine Spinne bei der Lodge (unten)





Der Kleine wurde im Zimmer von Martina und Mathias gefangen. Man sollte abends immer mal unter das Bett leuchten, um zu sehen, was sich dort so alles bewegt. Eddy hat davon erzählt, daß er auch einmal eine Schlange in einem Zimmer hatte.





Eine Tarantel





Eine Motte (oben) und eine Gottesanbeterin (unten)







Tag 13: Tena (Shangrila)

Diese Lodge ist einfach beeindruckend. Das zeigen auch die Bilder auf den folgenden Seiten. Heute ging es in ein Jägermuseum und nach amaZOOnico. Im Jägermuseum haben wir eine große Anzahl an Fallen gesehen, um verschiedene Tiere zu jagen. Es bestand auch die Möglichkeit mit einem Blasrohr zu schießen. Wer am Ende die Fallen alle wieder aufbauen mußte, haben wir nie erfahren.

In amaZOOnico angekommen wurden wir gleich von den ersten Affen begrüßt. Zur Sicherheit sind die meisten Sachen im Bürogebäude zurückgeblieben, da einige Tiere auf Touristen springen. Der Guide hat uns auch gesagt, daß selbst in diesem

Fall man ihm bescheid sagen sollte, damit er das Tier wegnimmt. Sie wollen vermeiden, daß diese zu viel Kontakt mit Menschen haben. Eddy hatte eine Spinne mit ganz dünnen Beinen und einem winzigen Körper gefunden. Meine Versuche ein Bild von dieser zu machen, waren erfolglos. Da ich entweder auf den Hintergrund fokussiert habe oder diese sich einfach zu schnell bewegt hatte. Die Capybaras waren da wieder wesentlich langsamer und man konnte diese deutlich besser betrachten. Leider war keines der Tiere in der Nähe des Wassers zu sehen. Die Papageien konnten wir gut beobachten, aber die Lautstärke finde ich immer wieder erstaunlich. Danach haben wir noch verschiedene Schildkröten gesehen und auch Ozeloten waren dabei. Dabei haben wir über diese Tiere erfahren, daß sie inzwischen nicht mehr auf den Bäumen in Sicherheit schlafen, sondern auf dem Boden, wo sie ein Räuber finden würde. Auch interessant das dies der einzige Käfig war, der einen elektrischen Zaun hatte. Das lag daran, daß eines der Tiere entkommen war und man dies für die Zukunft vermeiden wollte.

Der Rückweg gestaltete sich langwieriger, da der Bootsfahrer scheinbar die Strömung und die Anzahl der Personen unterschätzt hatte. Somit sind wir nur unwesentlich schneller als das Fluß gewesen und hatten teilweise den Eindruck zu stehen. Unterwegs soll noch das Benzin ausgegangen sein und der Fahrer hat sich etwas von einem vorbeifahrendem Boot geliehen. Dies habe ich selber leider nicht gesehen.









Auf den vorherigen Seiten, wie auch hier, Bilder von Shangrila und der Umgebung







Napo - Fluß bei Shangrila (oben) und die Boote für amaZOOnico (unten)





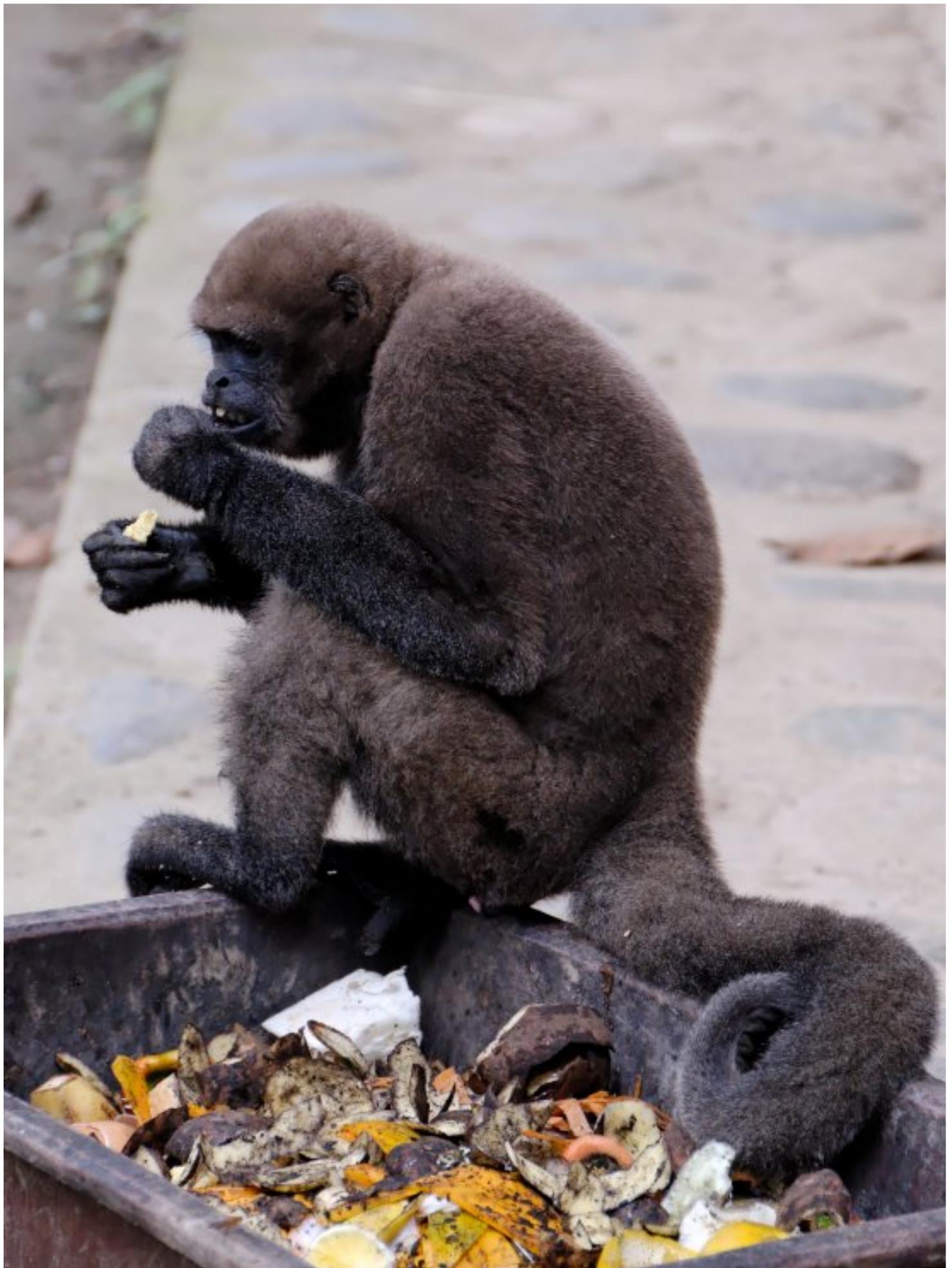
Im Jägermuesum hat man uns die verschiedenen Fallen erklärt.





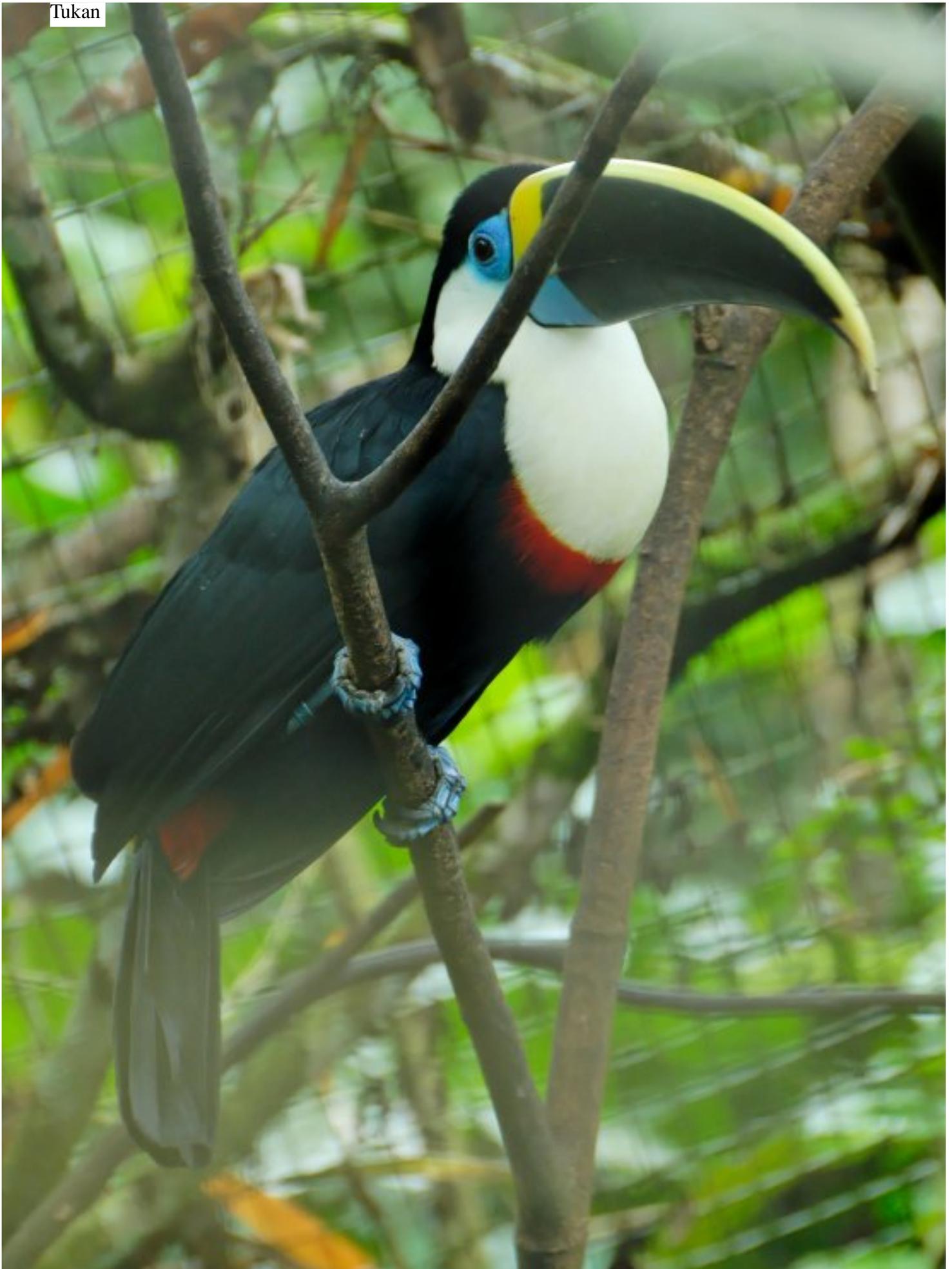
Verschiedene Modelle (oben), ein Capybara (unten) und ein Wollaffe (rechts)







Tukan







Abgesehen von den Papageien konnten sich die meisten Tiere frei bewegen





Ein Ozelot (oben) und ein Aguti (unten)





Oben ist das Hotel eines Schweizers zu sehen und eine Spinne dessen Namen ich mal wieder vergessen habe.





Die Gruppe beim Extrem - Hängematting und eine Motte





Eine Boa, die im Garten der Lodge gefunden wurde, und die Musikgruppe vom letzten Abend.





Tag 14: Tena - Riobamba



Die Fahrt nach Riobamba ging größten Teils wieder auf dem gleichen Weg zurück, da der Vulkan die Abkürzung wieder verschüttet hatte. Auf diese Weise hatte ich die Chance das Wasserkraftwerk zu photographieren und Eddy erzählte, daß ein Großteil der Energie in Ecuador mit Wasserkraft ge-

wonnen wird.

Wir haben in einer Balsaholzfabrik angehalten. Verblüffend für mich waren die grellen Farben und auch das geringe Gewicht der einzelnen, teilweise auch großen, Figuren.

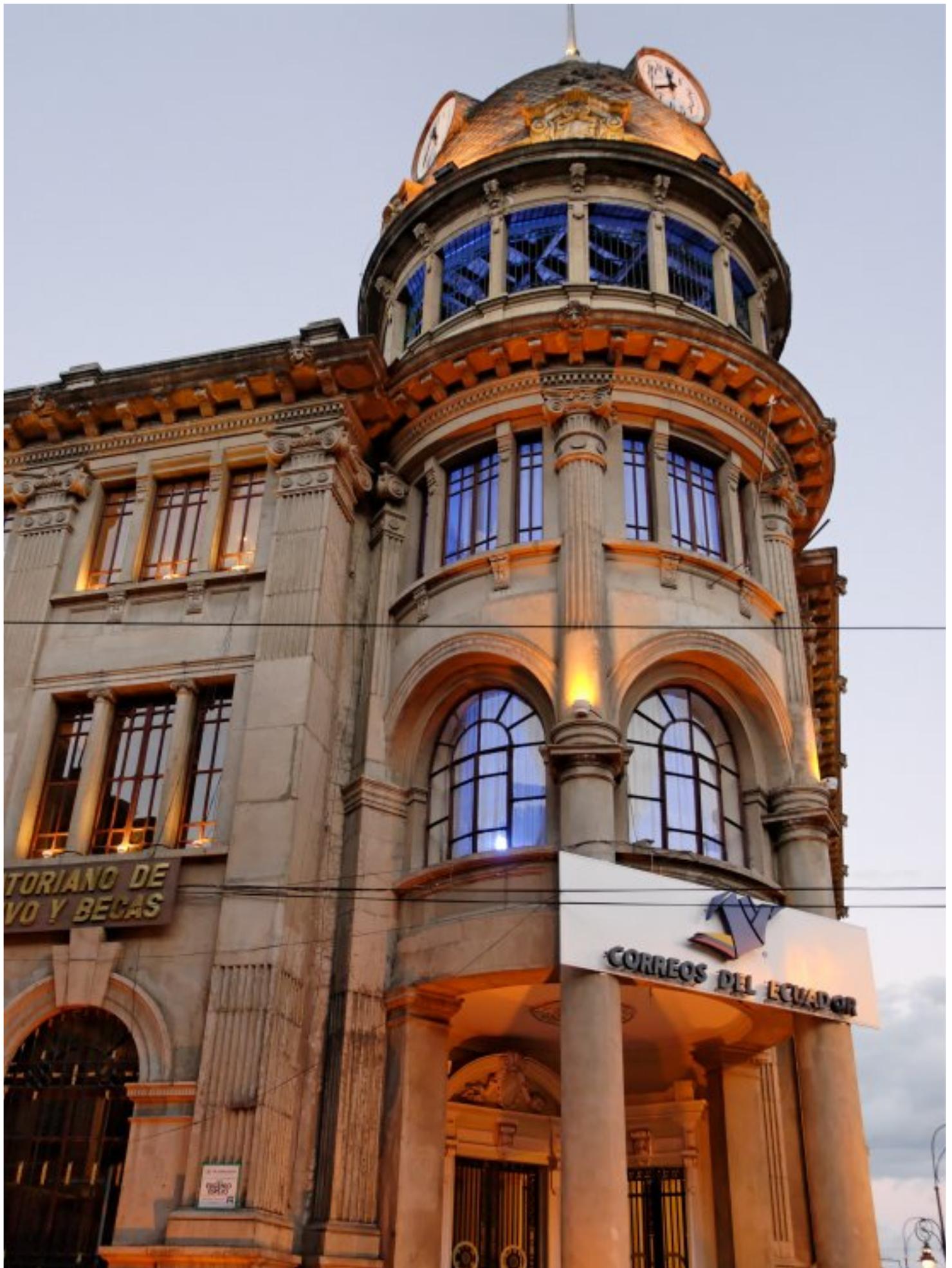
In Riobamba angekommen haben wir uns die Stadt bei Tag, bzw. Dämmerung, angesehen. Dabei waren die meisten Gebäude noch nicht beleuchtet. An einer Bank konnte man den Schutz für Automaten vor der Vulkanasche sehen. Da diese recht empfindlich darauf reagieren. Später haben wir von Tom erfahren, daß diese so schwer wie Blei ist. Dies finde ich zwar schwer vorzustellen, erklärt aber warum die Dächer sofort gereinigt werden sollen.

Am Abend wurde die Beleuchtung für die einzelnen Gebäude angestellt und für meine Begriffe wirkten sie damit noch etwas besser.









TORIANO DE
VO Y BECAS


CORREOS DEL ECUADOR



LA ALERTA NARANJA CONTINÚA

Tenemos que estar preparados para enfrentar de mejor manera una nueva caída de ceniza



Use mascarilla, gorra y gafas durante la caída de ceniza para evitar enfermedades. Proteja a su familia.



Limpie la ceniza de los techos tomando las debidas precauciones.



No difunda rumores para evitar el pánico, la voz oficial para informar acerca del estado del volcán y las acciones a seguir es el Presidente del COE Cantonal.



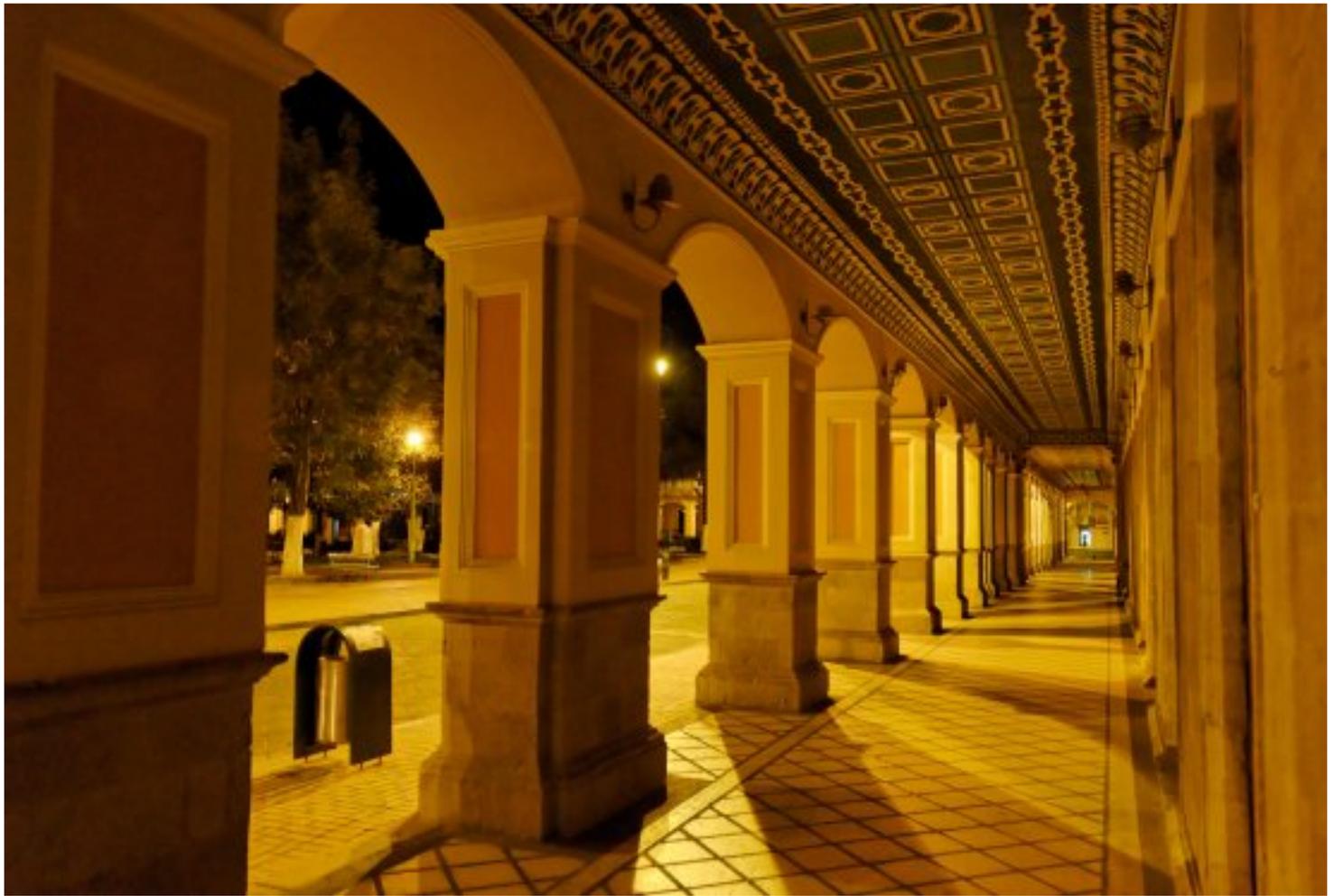




Die Kirche von San Antonio (links und oben) und Museo de la Ciudad (unten)







Statue auf dem Parque Maldonado (links), Museo de la Ciudad (oben) und die Basilika (unten)





Tag 15: Riobamba - Ingapirca - Cuenca



Da die Eisenbahner gestreikt haben, konnten wir nicht mit dem Zug fahren. Sie wurden seit ein paar Monaten nicht mehr bezahlt und somit war deren Reaktion verständlich. Auf der anderen Seite hätte ich mich für diesen Tag vermutlich sowieso wieder falsch angezogen, viel zu dünn. Auf der Fahrt nach

Ingapirca (bedeutet: Mauer der Inka), einer alten Inka Ruine, haben wir wieder mehr vom Land und verschiedene Personen gesehen. Wir kamen auch an dem Inka - Gesicht vorbei und konnten die Augen erkennen (unten). Es soll durch die Straße schon einigen Schaden genommen haben, da diese am Kinn vorbei geht.

In Ingapirca angekommen haben wir uns die Ruinen angesehen. Es war dort, daß man den einzigen Goldfund, der in Ecuador geblieben ist, gemacht hat. Ein Nachbau einer Hütte aus der Inka - Zeit zeigte wie damals gebaut wurde. Der größte Bau ist der Tempel der Sonne, welcher eine elliptische Konstruktion ist. Dabei ist die Steinkonstruktion ohne Mörtel besonders zu beachten. Die Restaurierungsarbeiten machten nicht den Eindruck einer gleichen Qualität. Das Museum zu dieser Stätte zeigte noch ein paar Fundstücke und auch Kleidung dieser Gegend.





Der Tempel der Sonne, davor sind Reste verschiedener Gebäude zu erkennen





Am Tempel der Sonne sind die typischen Türen zu erkennen und die Lamas sind die "Rasenmäher"



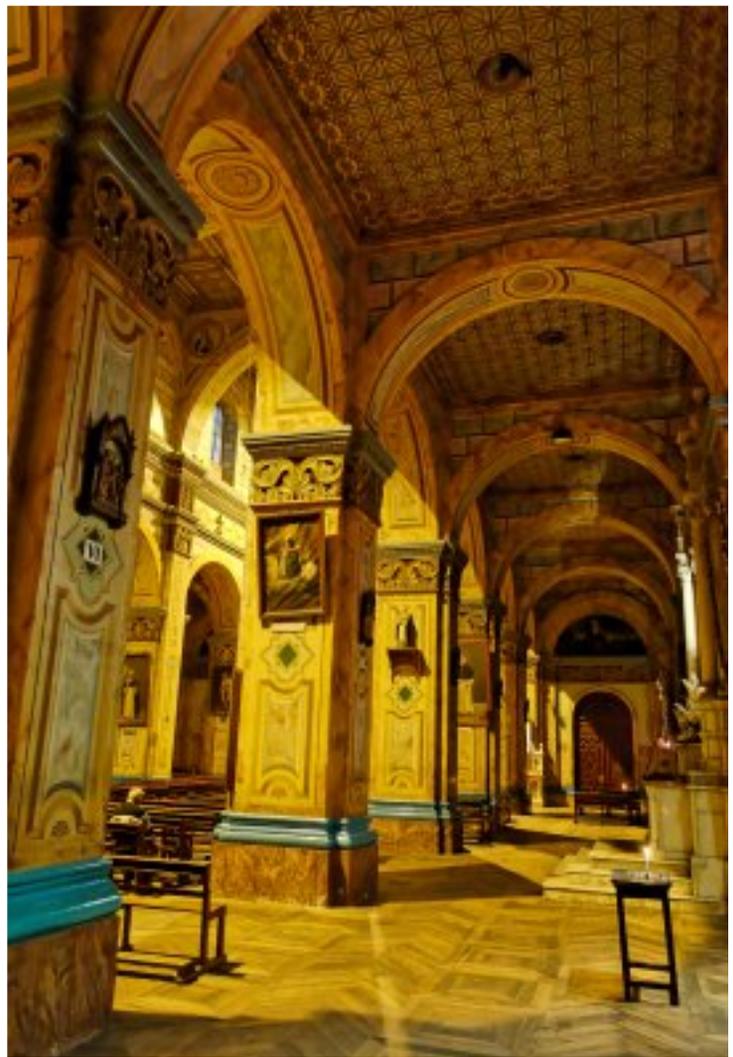






In Cuenca haben wir die Montecristi - Hutfabrik besucht (auch als Panamahüte bekannt)







Cuenca betrachte ich immer mit etwas Bedauern, da wir nur kurz Zeit hatten und es bereits schon spät war. Auf einigen Bildern sieht es noch so aus, als wäre es noch hell, aber es war bereits dunkel. Die Tour durch die Stadt hätte für meine Begriffe etwas länger sein können, aber es war schon spät.

Die Kirche von Santo Domingo ist auf der vorhergehenden Seite zu sehen. Auf der linken Seite ist die neue Kathedrale (Catedral de la Inmaculada Concepcion) vom Parque Calderon aufgenommen. Man könnte hier eine ganze Liste an Gebäuden und Sehenswürdigkeiten auflisten, die es lohnt zu sehen. Unabhängig ob es ein UNESCO Kulturerbe ist oder nicht, auf die Sauberkeit der Stadt wurde sehr sorgfältig geachtet. Wenn es auch tagsüber fast unmöglich ist einen Parkplatz zu bekommen, ist es abends in den Straßen sehr ruhig.

Cuenca ist ein Ort den ich gerne irgendwann noch einmal länger sehen möchte, da ich eine vollbesetzte Kirche mit 10.000 Personen einfach mal miterleben möchte. Auch die gesamte Stadt bei Tag zu erleben und nicht nur einen kleinen Bereich im Zentrum zu sehen.

Es ist schon erstaunlich wie man wieder in Urlaubserinnerung hängt, wenn man sich diese Bilder ansieht und auch die Bilder beschriftet. Man kann die Wege durch die Stadt nachgehen und sich an die einzelnen Momente sehr deutlich erinnern.

Cuenca war aber auch gleichzeitig der Abschied von Eddy, Chary und Fernando. Den letzten Abend haben wir gemütlich in der Nähe der neuen Kathedrale verbracht. Am nächsten Morgen sind wir gemeinsam zum Flughafen gefahren und sind über Guyaguil nach Galapagos geflogen. Es war ein schwerer Abschied nach nur zwei Wochen.









Eine ehemalige Bank, heute eine Kunstgalerie (oben) und die alte Kathedrale (unten)





Ein Beispiel für die Innenstadt von Cuenca (oben) und die Kirche von San Francisco (unten)





Die neue Kathedrale von der Seite (oben) und eine weitere Straße in Cuenca (unten)

